



## **Klimawandel, Digitalisierung und Globalisierung – braucht die Soziale Marktwirtschaft eine Erneuerung?**

*Martin Schebesta*

- › Vor dem Hintergrund aktueller Herausforderungen – insbesondere des Klimawandels, der Digitalisierung, der Globalisierung und nicht zuletzt der Corona-Pandemie – mehren sich Rufe nach der Erneuerung der Sozialen Marktwirtschaft.
- › Bereits die Gründerväter der Sozialen Marktwirtschaft – allen voran Alfred Müller-Armack – definierten die Soziale Marktwirtschaft als evolutive Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung, die ständig an aktuelle Herausforderungen angepasst werden könne und müsse.
- › Auch, wenn die Soziale Marktwirtschaft zum Zeitpunkt ihrer Entstehung und Einführung aktuelle Herausforderungen nicht berücksichtigen konnte, lassen sich auf Grundlage ihrer Werte und Prinzipien Handlungsempfehlungen ableiten. Ihre konkrete Ausgestaltung ist Teil eines gesellschaftlichen Aushandlungsprozesses.
- › Die Soziale Marktwirtschaft ist zur Bewältigung wirtschaftlicher wie gesellschaftlicher Herausforderungen fähig und gibt Leitlinien vor. Eine Erneuerung der Sozialen Marktwirtschaft im Sinne einer Anpassung des freiheitlichen Ordnungsrahmens ist notwendig – ihre Werte und Prinzipien sind jedoch zeitlos.

## Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	2
Teil I: Grundlagen unserer Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung:	
Soziale Marktwirtschaft als freiheitliche, evolutive Ordnung.....	2
Teil II: Die Ausgestaltung der Sozialen Marktwirtschaft angesichts ökologischer, digitaler und globaler Herausforderungen.....	4
Ausblick.....	6
Impressum .....	8

## Einleitung

Die Soziale Marktwirtschaft hat sich als stabile und erfolgreiche Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung bewährt. Vor dem Hintergrund aktueller Herausforderungen mehren sich allerdings Rufe nach Erneuerung der Sozialen Marktwirtschaft. Am deutlichsten tritt dies in Diskussionen zum Klimawandel zutage: So müsse die Soziale Marktwirtschaft zu einer „Ökologisch-Sozialen“ Marktwirtschaft weiterentwickelt werden, um Antworten auf den Klimawandel zu geben.

Ob Klimawandel, Digitalisierung, Globalisierung oder die Reaktion auf eine Pandemie – im Zentrum der Debatte steht die Frage, ob die Soziale Marktwirtschaft zeitgemäß bzw. in der Lage ist, wirtschaftliche und gesellschaftliche Herausforderungen unserer Zeit zu adressieren. Dieses Papier argumentiert, dass die Instrumente der Sozialen Marktwirtschaft zwar an aktuelle Herausforderungen angepasst werden müssen, aber die Werte und Prinzipien der Sozialen Marktwirtschaft zeitlos sind. Die genaue Ausgestaltung der Sozialen Marktwirtschaft obliegt dabei demokratischen Aushandlungsprozessen der Gesellschaft.

## Teil I: Grundlagen unserer Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung: Soziale Marktwirtschaft als freiheitliche, evolutive Ordnung

Die Konzipierung der Sozialen Marktwirtschaft als Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung erfolgte hauptsächlich in den 1940er- bis 1960er-Jahren. Viele aktuelle Herausforderungen, wie Klimawandel, Digitalisierung und Globalisierung, waren zum damaligen Zeitpunkt in ihrem derzeitigen Ausmaß noch nicht absehbar. Doch ein genauer Blick auf unsere Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung zeigt, dass die Soziale Marktwirtschaft zeitlos und anpassungsfähig ist.

Die Soziale Marktwirtschaft ist dabei nicht lediglich eine Marktwirtschaft mit „sozialem Anhang“, sondern vielmehr ein normatives Leitbild, in dessen Zentrum der Mensch und seine Freiheit stehen. Sinn dieser Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung ist es, „das Prinzip der Freiheit auf dem Markte mit dem des sozialen Ausgleichs zu verbinden“.<sup>1</sup> Dahinter steht der Grundgedanke, dass der Mensch als Geschöpf Gottes zu Freiheit und Eigenverantwortung fähig ist. Die Würde des Menschen begründet und begrenzt seine Freiheit: Der Staat soll dem Menschen die Entfaltung seiner Freiheit zutrauen, ermöglichen und ihn zu dieser befähigen; gleichzeitig soll er verhindern, dass die freien Entscheidungen des Einzelnen andere schädigen. Dafür erfordert es Regeln, die der Staat setzt und deren Einhaltung er überwacht. Er ist quasi Regelsetzer und Schiedsrichter zugleich. Ein demokratisch verfasster Staat erfüllt diese Aufgabe am besten.

Das Konzept der Sozialen Marktwirtschaft basiert auf Ordoliberalismus und christlicher Soziallehre.

Auf wirtschaftlicher Ebene wird der oben skizzierte Grundgedanke am besten in einer Marktwirtschaft realisiert, in der ein starker Staat den Wettbewerb schützt. Der marktwirtschaft-

liche Wettbewerb befriedigt die (materiellen) Bedürfnisse der Verbraucher am effizientesten und schafft „Wohlstand für Alle“: Wettbewerb zwischen Anbietern sorgt für gute Qualität zu vernünftigen Preisen und steigenden Wohlstand. Langfristig sorgt der Wettbewerb für Innovation, Qualitätsverbesserungen und sinkende Preise: Der Luxus von heute wird zum Standard von morgen. Diese Entwicklung lässt sich exemplarisch an der Entwicklung des Mobiltelefons verdeutlichen: Während die ersten Exemplare noch recht groß, unerschwinglich und wenig mobil waren, ist das Smartphone inzwischen ein erschwingliches Massenprodukt. Der Wettbewerb spielte in dieser Entwicklung eine maßgebliche Rolle, da Produzenten zur Befriedigung der Kundenwünsche immer bessere, funktionalere und günstigere Mobiltelefone entwickelten.

### Die Rolle des Wettbewerbs

---

Marktmachtkonzentrationen und mangelnder Wettbewerb haben dagegen tendenziell weniger Fortschritt und höhere Preise zur Folge. Der Staat hat die Aufgabe, einen Ordnungsrahmen für den Wettbewerb vorzugeben, innerhalb dessen sich die Wirtschaftsakteure frei bewegen können – er setzt also die Regeln fest und sorgt bildlich gesprochen als neutraler „Schiedsrichter“ für deren Einhaltung. Walter Euckens konstituierende Prinzipien der Wettbewerbsordnung legen den Grundstein für eine funktionierende Wettbewerbsordnung, die Wohlstand schafft, während die regulierenden Prinzipien Anlässe und Regeln für staatliche Eingriffe vorgeben, falls es zu Marktversagen oder Wettbewerbsverzerrungen kommt.<sup>2</sup>

### Die Rolle des Staates

---

Zu den regulierenden Prinzipien – also den staatlichen Aufgaben – gehören beispielsweise die Wahrung des Wettbewerbs durch Monopolkontrolle und die Internalisierung externer Effekte. Externe Effekte liegen vor, wenn sich die Handlungen der Wirtschaftsakteure auf unbeteiligte Dritte auswirken und diese Auswirkungen nicht im Preis erfasst sind. Der Staat hat die Aufgabe, solche Effekte zu internalisieren – also in den Preismechanismus zu integrieren. Zu den weiteren Aufgaben des Staates gehört die Befähigung der Menschen zu Freiheit und Eigenverantwortung, damit sich Individuen auf dem Arbeitsmarkt behaupten und ihren Lebensunterhalt eigenverantwortlich bestreiten können.

Diejenigen, die nicht in der Lage sind, ihren eigenen Lebensunterhalt zu bestreiten – etwa aufgrund von Alter oder Krankheit – sollen durch Sozialleistungen dennoch ein menschenwürdiges Leben bestreiten können (Solidaritätsprinzip). Der Staat bzw. die Gemeinschaft stellt Bildungs- und Sozialleistungen für Bedürftige durch Umverteilung von Steuereinnahmen bereit. Eine progressive, leistungsgerechte Besteuerung ist dafür unabdingbar: starke Schultern sollen auch eine verhältnismäßig höhere Steuerlast tragen und die Solidargemeinschaft unterstützen; wer mehr leistet soll aber dennoch „unter dem Strich“ mehr verdienen. Staatliche und gemeinschaftliche Solidarität kommt nur denjenigen zugute, die sich und ihre Familien nicht selbst versorgen können (Subsidiaritätsprinzip). Freiheit, Verantwortung, Subsidiarität, Solidarität und Gemeinwohlorientierung stellen also zeitlose Grundwerte der Sozialen Marktwirtschaft dar; Euckens Prinzipien der Wettbewerbsordnung geben Orientierung für die Ausgestaltung der Wirtschaftsordnung.

### Solidaritäts- und Subsidiaritätsprinzip

---

Trotz dieser Grundelemente der Sozialen Marktwirtschaft ist diese jedoch kein „geschlossenes“, fertiges Konzept, das es quasi mechanisch anzuwenden gelte. Alfred Müller-Armack, der den Begriff der Sozialen Marktwirtschaft prägte, sah in unserer Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung einen „der Ausgestaltung harrende[n], progressive[n] Stilgedanke[n]“<sup>3</sup>:

### Der evolutive Charakter der Sozialen Marktwirtschaft

---

*„Die Soziale Marktwirtschaft ist gemäß ihrer Konzeption kein fertiges System, kein Rezept, das, einmal gegeben, für alle Zeiten im gleichen Sinne angewendet werden kann. Sie ist eine evolutive Ordnung, in der es neben dem festen Grundprinzip, da[ss] sich alles im Rahmen einer freien Ordnung zu vollziehen hat, immer wieder nötig ist, Akzente neu zu setzen gemäß den Anforderungen einer sich wandelnden Zeit.“<sup>44</sup>*

Die Elemente der Sozialen Marktwirtschaft müssen also ständig an neue Herausforderungen angepasst werden. Es geht darum, den staatlichen Ordnungsrahmen auf Basis der Grundwerte und -prinzipien der Sozialen Marktwirtschaft an aktuelle Herausforderungen anzupassen.

Die Soziale Marktwirtschaft ist dabei ausdrücklich zur Lösung gesellschaftlicher Probleme jenseits wirtschaftlicher Fragen fähig. Alfred Müller-Armack sprach etwa von einer „zweiten Phase“ der Sozialen Marktwirtschaft, in der Wirtschaftspolitik auf die Erreichung gesellschaftlicher Ziele jenseits materieller Versorgung ausgerichtet ist. Zu diesen Zielen zählte er schon in den 1960er-Jahren die Umweltpolitik, die europäische Integration und Entwicklungshilfe.

Ein weiterer Aspekt dieser „zweiten Phase“ der Sozialen Marktwirtschaft ist nach Alfred Müller-Armack die „soziale Irenik“ – also die Versöhnung von Kapital und Arbeit, etwa auf Grundlage der Tarifpartnerschaft. Auch für Ludwig Erhard ging es in der „Formierten Gesellschaft“ quasi um die Versöhnung gesellschaftlicher Gruppen – und darum, die Vereinnahmung der Politik durch Interessengruppen zu verhindern. (Wirtschafts-)Politik solle mehr auf Basis gesamtgesellschaftlicher Interessen stattfinden als der Befriedigung von gegensätzlichen Partikular- und Gruppeninteressen. In seiner Vorstellung bestand die „Formierte Gesellschaft“ nicht mehr aus Klassen oder Gruppen mit gegensätzlichen Zielen, sondern auf gemeinsamen Interessen und Kooperationen. Doch „[e]rst auf dem Boden einer gesunden Wirtschaft kann die Gesellschaft ihre eigentlichen und letzten Ziele erfüllen“<sup>5</sup>: Die wirtschaftlichen Elemente der Sozialen Marktwirtschaft müssen bei der Erreichung gesellschaftlicher Ziele sowie der Überwindung aktueller Herausforderungen berücksichtigt werden.

Die „zweite Phase“  
der Sozialen Markt-  
wirtschaft

---

## Teil II: Die Ausgestaltung der Sozialen Marktwirtschaft angesichts ökologischer, digitaler und globaler Herausforderungen

### 1. Ökologische Herausforderungen

Durch den evolutiven Charakter der Sozialen Marktwirtschaft ist diese bestens in der Lage, auf Grundlage ihrer Werte und Prinzipien aktuelle Herausforderungen zu adressieren. Dies wird am Beispiel des Klimawandels deutlich. Experten sind sich weitgehend einig, dass eine Erreichung der Klimaschutzziele einer Bepreisung von Treibhausgasemissionen bedarf. Dieser Ansatz steht auf den Säulen der Sozialen Marktwirtschaft: bereits Walter Eucken sah im regulierenden Prinzip der Wirtschaftsrechnung die Internalisierung externer Effekte in den Preismechanismus vor. Treibhausgasemissionen gehören zu diesen externen Effekten, da sie sich in Form von Umweltverschmutzung und Klimawandel auf Dritte auswirken und nicht im Marktpreis berücksichtigt sind. Der Staat hat demnach die Aufgabe, Treibhausgasemissionen mit einem Preisschild zu versehen, wodurch Umweltfolgen ökonomischer Aktivitäten sichtbar und in den Preismechanismus integriert werden.

CO<sub>2</sub>-Bepreisung als  
ordnungspolitischer  
Ansatz zur Bewälti-  
gung des Klima-  
wandels

---

Allerdings lässt sich daraus nicht ableiten, in welcher Variante die CO<sub>2</sub>-Bepreisung erfolgen soll. Weiterhin ist fraglich, ob eine CO<sub>2</sub>-Bepreisung allein ausreichend ist, um den Klimawandel zu bewältigen, oder durch weitere Maßnahmen wie staatliche Forschungspolitik flankiert werden muss. Diese Einwände verdeutlichen jedoch vielmehr die Notwendigkeit eines gesellschaftlichen Aushandlungsprozesses unter Berücksichtigung ökonomischer, ökologischer und sozialer Aspekte im Sinne der „zweiten Phase“ der Sozialen Marktwirtschaft, als dass sie die Eignung unserer Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung als Kompass unterminieren.

Die Soziale Marktwirt-  
schaft als Kompass  
für die Nachhaltig-  
keitsgesellschaft

---

Erhards Mahnung, dass sich gesellschaftliche Ziele wie das nachhaltige und treibhausgasneutrale Wirtschaften erst auf dem Boden einer gesunden Wirtschaft realisieren ließen, verdeutlicht die Notwendigkeit, ökonomische Aspekte bei der Ausgestaltung des Ordnungs-

rahmens nicht aus den Augen zu verlieren. Es gilt, ökonomische, ökologische und soziale Aspekte gleichberechtigt zu berücksichtigen. Außerdem ist insbesondere in der aktuellen Debatte die Rückbesinnung auf den irenischen Charakter der Sozialen Marktwirtschaft notwendig – die Soziale Marktwirtschaft kann das „Ökonomische“ und das „Ökologische“ versöhnen, was gerade in der polarisierten Debatte wichtig erscheint. Durch die Einbeziehung und Versöhnung von ökonomischen, ökologischen und sozialen Aspekten ist die Soziale Marktwirtschaft also per se nachhaltig – und eine konzeptionelle Erweiterung wie die „Ökologische und Soziale Marktwirtschaft“ nicht notwendig.

## 2. Digitalpolitische Herausforderungen

Dass die Soziale Marktwirtschaft weiterhin zeitgemäß ist und Leitlinien für die Bewältigung aktueller Herausforderungen vorgibt, wird auch am Beispiel digitaler Plattformmonopole deutlich. Die Marktmacht großer digitaler Plattformen (und auch deren teilweiser Missbrauch) stellt die Wirtschaftspolitik vor neue Herausforderungen. Zwar können Plattformen – insbesondere Preisvergleichsportale – den Preiswettbewerb zwischen Anbietern oder den Innovationswettbewerb intensivieren. Allerdings neigen digitale Plattformmärkte zu enormer Marktmachtkonzentration und weisen „winner takes it all“-Charakteristiken auf: manche Plattformen werden selbst „zum Markt“ oder alleiniger Anbieter.<sup>6</sup>

Auch in digitalen Plattformmärkten haben die Grundwerte und -prinzipien der Sozialen Marktwirtschaft Bestand. Mächtige Plattformen sind nur wohlförderungsfördernd, solange sie im Wettbewerb stehen. Sobald sie ihre Marktmacht missbrauchen, Eintrittsbarrieren errichten und kleinere Konkurrenten „schlucken“, um Wettbewerbs- und Innovationsdruck zu unterbinden, sind auch in digitalen Märkten staatliche Eingriffe notwendig. Konkret gilt es, die Übernahme innovativer Konkurrenten durch marktbeherrschende Plattformen zu unterbinden und das Wettbewerbsrecht dementsprechend anzupassen – etwa durch Erweiterung der Bemessungsgrundlage um Zugang zu wettbewerbsrelevanten Daten. Die aktuelle GWB-Novelle hat diesen Schritt auf nationaler Ebene bereits realisiert. Auch die Offenlegung anonymisierter Nutzerdaten zur Sicherstellung eines *level playing fields* würde digitale Eintrittsbarrieren senken und den digitalen Wettbewerb stärken.

Walter Eucken erachtete es als „nötig, die Bildung von Machtkörpern zu verhindern, nicht etwa nur einzelne Missbräuche zu bekämpfen“.<sup>7</sup> Dies scheint insbesondere in digitalen Plattformmärkten geboten: In der Forschung mehren sich Hinweise, dass die Vormachtstellung mächtiger Plattformen in „winner takes it all“-Märkten kaum umkehrbar ist. Daher gilt es zu prüfen, ob es zusätzlich zur *ex post*-Regulierung auch *ex ante*-Regulierung bedarf – also, ob Wettbewerbsbehörden Plattformen bereits vor Erreichung der Vormachtstellung regulieren sollten. Eine entsprechende Anpassung des Ordnungsrahmens wäre mit der Sozialen Marktwirtschaft vereinbar.

## 3. Globale Herausforderungen

An den Beispielen der Klimapolitik und der Regulierung digitaler Plattformmonopole wird allerdings auch bei genauerem Hinsehen klar, dass der nationale Rahmen zur Bewältigung internationaler und globaler Herausforderungen allein nicht mehr ausreichend ist. Globale Herausforderungen bedürfen globaler Lösungen. Zwar sollen Kompetenzen nach dem Subsidiaritätsprinzip so nah wie möglich am Individuum verbleiben – doch wenn ein Problem nicht auf individueller, familiärer, kommunaler, regionaler oder nationaler Ebene gelöst werden kann, darf die globale Gemeinschaft tätig werden. Bei Phänomenen wie dem Klimawandel besteht Bedarf an europäischen und globalen Lösungen.

Gleichzeitig beobachten wir eine Schwächung des Multilateralismus: Protektionismus und nationale Alleingänge sind auf dem Vormarsch, globale Organisationen werden geschwächt

Nachhaltigkeit als  
Bestandteil der Sozialen  
Marktwirtschaft

---

Soziale Marktwirtschaft und Digitalisierung am Beispiel von Plattformmonopolen

---

Die ordnungspolitischen Grundsätze haben weiterhin Bestand

---

Anpassung des Ordnungsrahmens: Zeit für *ex ante*-Regulierung?

---

Globalisierung und Soziale Marktwirtschaft: Elemente einer globalen Ordnung

---



oder umgangen. Insbesondere mit der Aushebelung des Streitschlichtungsgremiums der Welthandelsorganisation (WTO) bricht ein entscheidender Pfeiler der internationalen Handelsordnung weg.<sup>8</sup> Das scheint auch für die Soziale Marktwirtschaft eine Herausforderung darzustellen: Protektionismus unterminiert offene Märkte und fairen Wettbewerb als Grundsätze einer funktionierenden Wettbewerbsordnung. Ein „starker Staat“, der für Rechtssetzung und Rechtsdurchsetzung als Elemente eines Rechtsstaats notwendig ist, fehlt auf globaler Ebene.

Dennoch geben die Prinzipien der Sozialen Marktwirtschaft auch hier Leitplanken vor: selbst unter Abwesenheit eines starken „globalen Staates“ ist der Einsatz für einen multilateralen, regelbasierten Handel für den Wohlstand unabdingbar. Die Stärkung internationaler Organisationen ist notwendig, um eine bessere Rechtsdurchsetzung zu erreichen und als „*second best*“ immerhin eine Annäherung an einen Rechtsstaat auf globaler Ebene zu realisieren. Konkret könnten Deutschland und andere Staaten eine „Koalition der Willigen“ formen, die nötige Reformen der WTO anstößt und notfalls plurilaterale Lösungen sucht.<sup>9</sup> Auch die europäische Integration bzw. Koordination als Ziel der „zweiten Phase“ der Sozialen Marktwirtschaft bietet einen ordnungspolitischen Lösungsansatz: nur eine starke EU kann deutsche und europäische Interessen in einer globalisierten Welt angemessen vertreten. Auch vor dem Hintergrund der Globalisierung bleiben die Grundwerte und -prinzipien der Sozialen Marktwirtschaft weiterhin gültig und bieten Lösungsansätze zur Bewältigung globaler Probleme.

Multi- und Plurilateralismus als ordnungspolitische Antworten auf globale Probleme

## Ausblick

Zusammenfassend ist die Soziale Marktwirtschaft als Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung weiterhin zeitgemäß. Sie bietet Lösungen für die Herausforderungen unserer Zeit – sei es Klimawandel, digitale Plattformmonopole oder steigender Protektionismus.<sup>10</sup> Mit Blick auf den Erneuerungsbedarf der Sozialen Marktwirtschaft gilt, dass zwar eine Anpassung des Ordnungsrahmens geboten ist. Darüber hinaus geben die Prinzipien der Sozialen Marktwirtschaft einen marktwirtschaftlichen, ökologischen und sozialverträglichen Kurs vor. Die genaue Ausgestaltung – beispielsweise, ob die Bepreisung von Treibhausgasemissionen in Form einer Steuer oder eines Emissionshandels erfolgt – unterliegt auf Basis der „zweiten Phase“ der Sozialen Marktwirtschaft gesellschaftlichen und demokratischen Aushandlungsprozessen. Es bedarf also keiner neuen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung – lediglich der Ordnungsrahmen bedarf einer Anpassung auf Basis der Werte und Prinzipien der Sozialen Marktwirtschaft. Die Soziale Marktwirtschaft ist relevanter denn je.

- 1 Müller-Armack, A. (1976) Wirtschaftsordnung und Wirtschaftspolitik (Bern: Haupt): 243.
- 2 Für eine ausführliche Erklärung siehe M. Schebesta (2018) Monitor Ordnungspolitik: Grundlagen (Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.). [https://www.kas.de/documents/252038/253252/7\\_dokument\\_dok\\_pdf\\_52829\\_1.pdf/542e0117-7bd4-cdfc-1bd3-639e5bfab04c?version=1.0&t=1539647304933](https://www.kas.de/documents/252038/253252/7_dokument_dok_pdf_52829_1.pdf/542e0117-7bd4-cdfc-1bd3-639e5bfab04c?version=1.0&t=1539647304933) (aufgerufen am 13.02.2020).
- 3 Müller-Armack, A. (1976) Wirtschaftsordnung und Wirtschaftspolitik: 12.
- 4 Müller-Armack, A. (1956) „Soziale Marktwirtschaft“, in Handwörterbuch der Sozialwissenschaften, Band 9 (Stuttgart/ Tübingen/ Göttingen: G. Fischer u.A.): 390.
- 5 Erhard, L. (1957) Wohlstand für Alle (Bern: Haupt Verlag): 140.
- 6 Für eine ausführliche Ausführung siehe Schebesta, M. (2018) „Digitale Plattformen in der Sozialen Marktwirtschaft“, in: Konrad-Adenauer-Stiftung (Hrsg.) Analysen & Argumente, Nr. 312 (August 2018). [https://www.kas.de/wf/doc/kas\\_53371-544-1-30.pdf?180820075144](https://www.kas.de/wf/doc/kas_53371-544-1-30.pdf?180820075144) (zuletzt aufgerufen am 23.03.2020).
- 7 Eucken, W. (2008 [1947]) „Über die zweifache wirtschaftspolitische Aufgabe der Nationalökonomie“, in N. Goldschmidt & M. Wohlgemuth (Hrsg.) Grundtexte zur Freiburger Tradition der Ordnungsökonomik (Tübingen: Mohr Siebeck): 148.
- 8 Für mehr Hintergrund siehe D. Gregosz & O. Wientzek (2019) WTO in der Krise – aber nicht am Ende, in: Konrad-Adenauer-Stiftung (Hrsg.) kurzum, Nr. 55 (Dezember 2019). <https://www.kas.de/documents/252038/7442725/WTO+in+der+Krise+-+aber+nicht+am+Ende.pdf/b097c058-1a8f-3f5e-9056-bbf747879d10?version=1.1&t=1579093761629> (zuletzt aufgerufen am 23.03.2020).
- 9 Zu Reformen der WTO siehe D. Gregosz (2018) „Macht Trump die WTO bald obsolet?“, in: Konrad-Adenauer-Stiftung (Hrsg.) kurzum, Nr. 19 (August 2018). [https://www.kas.de/documents/252038/253252/7\\_dokument\\_dok\\_pdf\\_53484\\_1.pdf/10c07f62-1dfc-e039-7ffc-d58dbc414826?version=1.0&t=1539647004861](https://www.kas.de/documents/252038/253252/7_dokument_dok_pdf_53484_1.pdf/10c07f62-1dfc-e039-7ffc-d58dbc414826?version=1.0&t=1539647004861) (zuletzt aufgerufen am 23.03.2020).
- 10 Eine Untersuchung, die alle Aspekte der genannten Herausforderungen abdeckt, war in diesem Rahmen nicht vollumfänglich möglich.

## Impressum

### Der Autor

Martin Schebesta verantwortet seit 2017 den Bereich Grundsatzfragen der Ordnungspolitik und Soziale Marktwirtschaft in der Hauptabteilung Analyse und Beratung der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.**

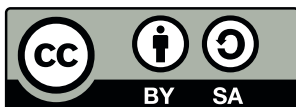
#### Martin Schebesta

Soziale Marktwirtschaft  
Hauptabteilung Analyse und Beratung  
T: +49 30 / 26 996-3595  
[martin.schebesta@kas.de](mailto:martin.schebesta@kas.de)

Postanschrift: Konrad-Adenauer-Stiftung e. V., 10907 Berlin

Herausgeberin: Konrad-Adenauer-Stiftung e. V., 2020, Berlin  
Gestaltung: yellow too Pasiek Horntrich GbR  
Satz: Janine Höhle, Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

ISBN 978-3-95721-653-3



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>).

Bildvermerk Titelseite  
© t4nkyong, stock.adobe.com